

## Waldschutzinfo Nr. 2023-07

### Herbstprognose Kurzschwanzmäuse 2023

Die Populationsdichten der oberirdisch fressenden Kurzschwanzmäuse nehmen in der mehrjährigen Betrachtung weiter kontinuierlich zu. Die diesjährigen Ergebnisse haben die höchsten Rötelmausdichten seit Beginn der Prognosefänge (1993) durch die Abteilung Waldschutz der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) ergeben. Mastjahre bei Buche und Eiche liefern üppige Nahrung für die Nager, und die milde Witterung in den Wintermonaten sowie die Zunahme von Flächen mit geeigneten Mäusebiotopen fördern den Anstieg der Populationen.

Die diesjährigen Herbstfänge der Abteilung Waldschutz ergaben insbesondere für die Rötelmaus einen starken Anstieg der Fangzahlen (mittlere bereinigte Indexwerte je 100 Fangnächte, Abb. 1). Bei der Überwachung der Kurzschwanzmäuse mit Apfelsteckreisern in Südniedersachsen (Solling, Bramwald und Harz) und Nordhessen (Söhrewald und Kaufunger Wald) wurden nach einer Woche mittlere Annahmeraten von 25,7 % bis maximal 52 % (2022: Ø 10 %, max. 40 %) festgestellt. Die anschließende Überwachung mit Hilfe von Schlagfallen ergab mittlere bereinigte Indexwerte je 100 Fangnächte von 10,0 für Erd- und Feldmäuse (max. 43,1; 2022: 18,5) und 22,4 für Rötelmäuse (max. 43,8; 2022: 26,4).

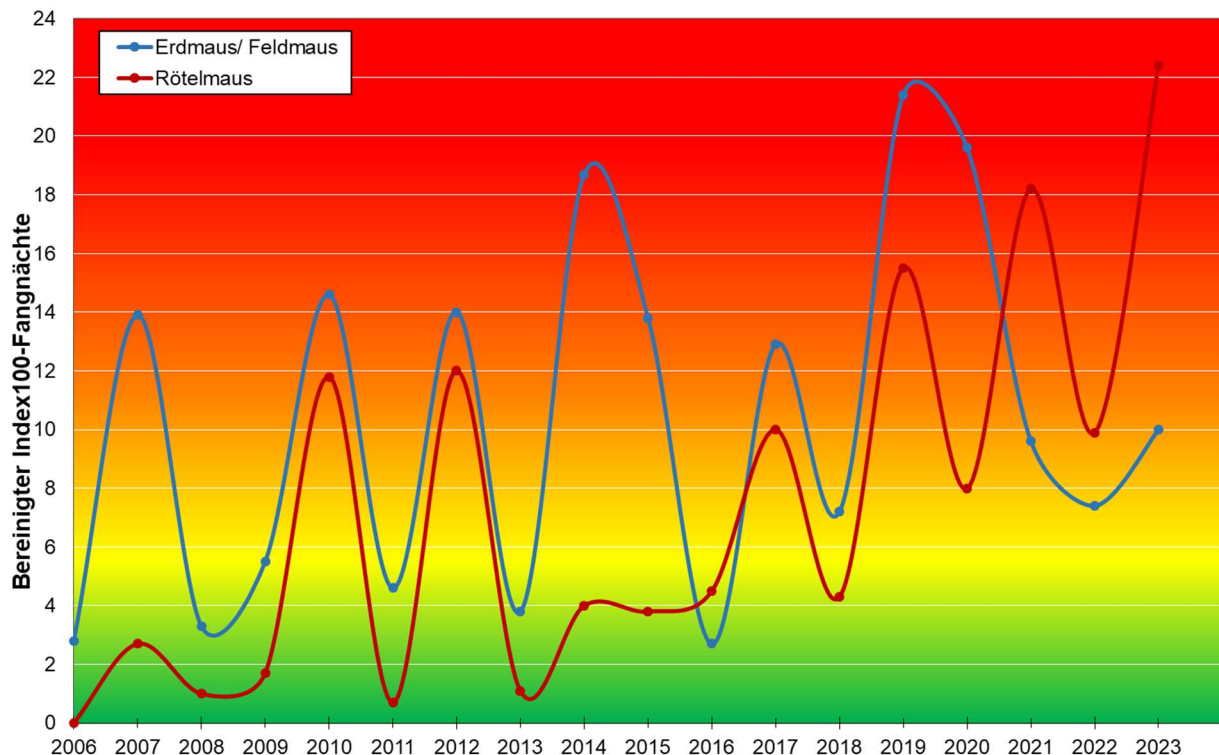


Abb. 1: Zeitreihe der durch die Abt. Waldschutz der NW-FVA ermittelten mittleren bereinigten Indices der Fänge je 100 Fangnächte für Erd-, Feld- und Rötelmäuse (Regionen Südniedersachsen: Solling, Bramwald, Harz und Nordhessen: Söhrewald und Kaufunger Wald)

Der mittlere bereinigte Index für alle oberirdisch fressenden Kurzschwanzmäuse liegt 2023 bei 29,8 (2022:15,6). Die extrem hohen Prognosefänge bei den Rötelmäusen und die weiterhin hohen Dichten der Erd- und Feldmäuse weisen auf eine sehr hohe Gefährdung der Aufforstungsflächen hin. Die Kulturen auf den wiederaufgeforsteten Kalamitätsflächen sind unter den aktuellen Bedingungen stark durch Mäuse gefährdet. Besonderes Augenmerk ist auf vergraste Laubholzkulturen und Kulturen in räumlicher Nähe zu Sukzessionsflächen zu richten. Auch Schlagabraumwälder können sich zu regelrechten „Mäusebiotopen“ entwickeln. Generell sind Herbstpflanzungen hinsichtlich der zu erwartenden Fraßschäden durch Mäuse als deutlich gefährdeter einzustufen als Frühjahrspflanzungen.

**Nach den Grundsätzen der guten forstlichen Praxis und des integrierten Pflanzenschutzes ist vor jeder Bekämpfungsmaßnahme eine geeignete Prognose der Gefährdung zeitnah vor Ort durchzuführen.** Informationen zur Gefährdungseinschätzung, zu Überwachungsverfahren und zu Gegenmaßnahmen bei Mäuseschäden befinden sich in der Praxis-Information der NW-FVA „[Mäuse in forstlichen Verjüngungen](#)“.

Für die Überwachung von Erd-, Feld- und Rötelmäusen kommen drei Verfahren in Frage:

- Steckholzverfahren mit frischen, entblätterten Apfelsteckreisern
- Schlagfallen zur Herleitung der bereinigten „Index-100-Fangnächte“
- Feststellung frischer Fraßschäden in merklichem Umfang an der Rinde junger Pflanzen

Eine Kultur ist gefährdet, wenn nach einer Woche mindestens 20 % der Steckreisler benagt sind oder innerhalb von 24 Stunden mindestens 10 Kurzschwanzmäuse mit Schlagfallen gefangen wurden. Treten bereits frische Fraßschäden in merklichem Umfang in der Kultur auf, können diese selbst als ausreichende Prognose für eine akute Gefährdung angesehen werden; entsprechende Toleranzwerte sind betriebsspezifisch zu definieren (z.B. hinsichtlich Mischungsanteile, Flächengröße, usw.). Der Einsatz von Steckreisern oder Prognosefänge mit Schlagfallen ist dann nicht mehr erforderlich.

Für die Bekämpfung oberirdisch fressender Kurzschwanzmäuse im Anwendungsgebiet Forst ist ausschließlich der Wirkstoff Zinkphosphid zugelassen. Beim Einsatz von zugelassenen Rodentiziden (siehe [Datenbank des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit](#)) sind die **aktuellen Anwendungsbestimmungen (Achtung: Änderungen im Rahmen der Wiedezulassung, z. B. Reduzierung der Durchlassgröße der Öffnung von Köderstationen)** zu beachten.

Für die Einschätzung einer Gefährdung der Kulturen durch Schermäuse kann keine überregionale Prognose abgegeben werden. Hier kann nur bei ersten Anzeichen eines Schermausbefalls (Erdhaufen, aufgeworfene Gänge, auffällig schief stehende Pflanzen) das Vorkommen durch Verwühlproben vor Ort überprüft und rechtzeitig geeignete Maßnahmen entsprechend der Praxis-Information der NW-FVA „[Schermaus](#)“ ergriffen werden.

